

# Neuer GLP1-Agonist hilft beim Abnehmen

## Medikamentöse Adipositas therapie

Wer wirklich nachhaltig sein Körpergewicht reduzieren möchte und diätetisch scheitert, ist in der Regel auf die bariatrische Chirurgie angewiesen. Mit dieser kann ein Gewichtsverlust von 25%–30% gelingen, erklärte Prof. Matthias Blüher, Leipzig. Pharmakologisch lässt sich z. B. mit Liraglutid 3 mg/d (Saxenda®), zusätzlich zu Diät und Bewegung, ein mittlerer Gewichtsverlust von bis 8% erreichen. Nun aber deutet eine Doppelblindstudie einen deutlich höheren Gewichtsverlust mit einer medikamentösen Therapie an [O'Neil PM et al. Lancet. 2018;392: 637–49].

An der Studie hatten 957 adipöse Patienten mit einem mittleren BMI von 39,3 kg/m<sup>2</sup> (mittleres Gewicht: 111,5 kg) teilgenommen. Sie wurden zwischen Placebo sowie Liraglutid 3 mg s.c. und verschie-

denen Dosierungen von Semaglutid s.c. (Ozempic®) randomisiert. Primärer Endpunkt war der Gewichtsverlust nach 52 Wochen.

Nach einem Jahr hatten die Patienten unter Placebo 2,3% ihres Gewichts abgenommen, unter Semaglutid hingegen zwischen 6% (0,05 mg/d) und 13,8% (0,4 mg/d), berichtete Blüher. Auch gegenüber Liraglutid 3 mg/d war Semaglutid in Dosierungen von 0,2 mg/d, 0,3 mg/d und 0,4 mg/d signifikant überlegen.

Alle Semaglutid-Dosierungen wurden in der Regel gut vertragen. Wie bisher von der Substanzklasse bekannt kam es initial mitunter zu gastrointestinalen Beschwerden, v. a. Nausea. Es ergaben sich aber keine neuen Sicherheitsbedenken, berichteten die Studienautoren in ihrer Publikation.

### GLP1-Agonist bei NASH?

Auch in die Therapie von Patienten mit nicht-alkoholischer Fettleber (NASH) könnte der GLP1-Rezeptoragonist Semaglutid frischen Wind bringen. Hier habe die Therapie in einer Studie zu einer deutlichen Normalisierung der ALT-Werte geführt, so Blüher. Dies sei in der höchsten Dosierung bei rund jedem zweiten Patienten der Fall gewesen [Aliment Pharmacol Ther. 2019;50:193]. Der GLP1-Rezeptoragonist greife positiv in die Stoffwechselregulation ein und habe auch eine antiinflammatorische Wirkung, so der Diabetologe.

red

Quelle: Online-Presskonferenz „ADA Highlights 2020 – neueste wissenschaftliche Erkenntnisse im Überblick“; 25. Juni 2020 (Veranstalter: Novo Nordisk)

# Cannabisblüten gegen Schmerzen im Alter

## Analgetische Therapie

Im Alter sind übliche Analgetika aufgrund von Einschränkungen der Nieren- und Leberfunktion, Multimorbidität und Multimedikation oft kontraindiziert oder können nicht ausreichend dosiert werden. Der Rezepturwirkstoff Dronabinol (reines Tetrahydrocannabinol, THC) ist nach den Worten von Dr. Johannes Horlemann, Kevelaer, „eine hochwirksame therapeutische Option bei degenerativen und/oder neuropathischen Schmerzen im Alter.“

In bestimmten Situationen können auch Cannabisblüten eine Option darstellen, ergänzte Dr. Marc Seibolt, München. Dies gilt z. B. für Patienten, bei denen die orale Anwendung nicht ausreichend wirksam ist, nicht gut vertragen wird, ein schnellerer Wirkungseintritt gewünscht

ist, oder wenn bei remittierenden Beschwerden keine Cannabinoid-Dauertherapie erforderlich ist.

Die Inhalation sollte mittels eines Vaporisators erfolgen, da hier keine toxischen Verbindungen entstehen. Vaporisatoren erhitzen Cannabisblüten auf 150–210 °C, wobei sich THC und Cannabidiol (CBD) bildet. Es kommt zu einer raschen Anflutung, aber auch zu einem ebenso schnellen Absinken im Blut, sodass sich Schmerzspitzen gut kappen lassen.

Seibolt berichtete von einem Patienten mit schweren chronischen Schmerzen, dessen Gesamtsituation sich durch die Therapie mit Dronabinol zusätzlich zur bestehenden Schmerztherapie deutlich verbesserte. Weiterhin bestehende Schmerzspitzen

konnten durch die zusätzliche Anwendung von Cannabisblüten (Sativa am Tag, Indica zur Nacht) günstig beeinflusst werden.

Dr. med. Kirsten Westphal

Quelle: Symposium „Therapeutischer Nutzen von Cannabinoiden: Was wir aus der realen Versorgung wissen“, virtueller Schmerz- und Palliativtag; 24. Juli 2020 (Veranstalter: Bionorica ethics, Spectrum Therapeutics)



Cannabisblüten – Hilfe für Schmerzpatienten.